

Ein Duo schafft Raum für Kultur

RIEDTWIL Die alte Kunstgiesserei ist in neuen Händen. Walter Schär, Inhaber der Schaerraum AG, hat die Liegenschaft gekauft. Mitbesitzer und Verleger Daniel Gabarell setzt hier ein Herzensprojekt um.

Verlassen liegt das Fabrikgebäude am Eingang zum Mutzbachgraben. In Betrieb war die gut erschlossene Giesserei wenige hundert Meter abseits der Kantonsstrasse zwischen Burgdorf und Langenthal bis Mai letzten Jahres – bis zum Entschluss des Familienunternehmens Glutz, seine Aktivitäten in Solothurn zu konzentrieren und den Standort Riedtwil aufzugeben. Der Schweizer Marktführer hatte die traditionelle Riedtwiler Kunstgiesserei und Metallwarenfabrik Kohler gerade mal fünf Jahre zuvor übernommen. Die Kohler AG war für ihren 12'000 Stück starken Fundus an alten Gussmustern und ihre traditionelle Produktion von Spezialteilen bekannt.

In die neue Zeit «übersetzen»

Der Geschichte und Tradition des Ortes wollen die neuen Besitzer nachleben. Im Juli letzten Jahres hat Unternehmer Walter Schär die Liegenschaft erworben – mit der Zusage von Daniel Gabarell, den ersten Stock im Stockwerkergentum zu übernehmen und hier auf rund einem Drittel der Fläche sein Oberaargauer Buchzentrum einzurichten (siehe Box). Der Unternehmer und der Verleger des Kulturbuchverlags Herausgeber.ch machen aus Überzeugung gemeinsame Sache. Sie wollen die frühere Nutzung «übersetzen in eine neue Zeit und kulturellen Wandel initiieren», wie Schär es ausdrückt. In der früheren Mühle und späteren Giesserei wollen die beiden verschiedene Nutzungen auf rund 1000 Quadratmetern «zusammengiessen». Entscheidend sei dabei, dass diese Nutzungen in einem kulturellen oder kunsthandwerklichen Zusammenhang sowohl zu Gabarells Projekt als auch zu den früheren Nutzungen stehen. Eine Buchbinderei, sagt der Verleger, oder ein Antiquariat etwa wären für ihn denkbar. Walter Schär kann sich auch eine Kombination aus Wohnen und Arbeiten vorstellen.

Kein Mäzenatentum

Entschieden ist mit Blick auf weitere Mieter noch nichts. Schär möchte «Raum ermöglichen, nicht verhindern», wie er sagt. Ihren Charakter soll die alte Giesserei behalten. In diesem Zusammenhang tritt er nicht als klassischer Investor auf, sondern als Inhaber der Schaerraum AG – eine Tochterfirma seiner Schaerholzbau AG mit Sitz in Altbüron. Zwar vertrete er eine professionelle Haltung und nicht etwa Mäzenatentum, aber in diesem Gefäss sei ihm freieres Schaffen möglich. Zum Kaufpreis und der Höhe der Investitionen macht Walter Schär

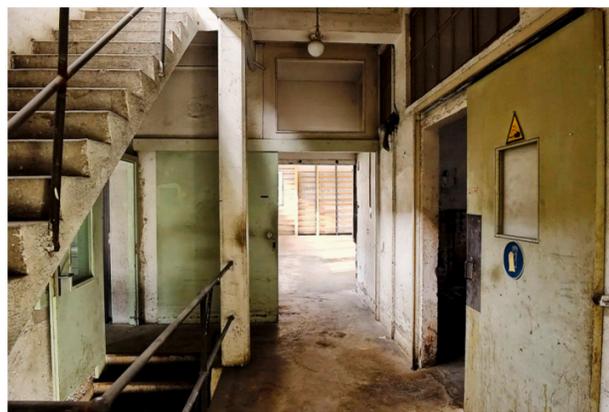


Hauchen der alten Giesserei neues Leben ein: Verleger Daniel Gabarell (links) und Unternehmer Walter Schär, Inhaber der Schaerholzbau AG in Altbüron. Nebst dem Oberaargauer Buchzentrum sollen hier weitere Nutzungen Platz finden, die stimmig sind.

Bilder Olaf Nörenberg



In den nächsten Monaten wird das Fabrikgebäude am Eingang zum Mutzbachgraben umfassend saniert.



Im ersten Stock wird Daniel Gabarell auf insgesamt 300 Quadratmetern das Oberaargauer Buchzentrum und eine Wohnung für sich einrichten.

«Wir wollen verschiedene Nutzungen zusammengiessen.»

Walter Schär, Unternehmer

indes keine Angaben. Das Projekt lag bereits öffentlich auf; gegen Sanierung und Umbau gingen keine Einsprachen ein.

Das Fabrikgebäude an der Oschwandstrasse wird nun bis Ende Jahr wärmetechnisch saniert und mit einer hölzernen Fassade verkleidet. Im Innern muss die alte Haustechnik weichen, eine Wärmepumpe wird eingebaut, das Dach ersetzt und erhöht. Anschliessend wird darauf eine Photovoltaikanlage montiert.

Läuft alles wie geplant, wird das Oberaargauer Buchzentrum auf den 1. Januar 2015 eröffnet. Und mit ihm ein neues kulturelles Zentrum in der Region.

Chantal Desbiolles

OBERAARGAUER BUCHZENTRUM

Ein Heim für Bücher aus dem und über den Oberaargau

Publikationen aus dem und über den Oberaargau unter einem Dach zu vereinen: Darin besteht die Grundidee des Oberaargauer Buchzentrums (OBZ). Der Begriff Dach ist dabei vorab virtuell zu verstehen: Die rund 130 Publikationen aus der Region, die aus etwa zehn verschiedenen Verlagen und Institutionen stammen, sollen auf einer Webseite und in einem Prospekt präsentiert werden.

Dadurch will Initiant und Betreiber Daniel Gabarell die «literarische, fotografische, historische und künstlerische Identität der Region gezielt fördern». Er selbst hat mit seinem Kulturbuchverlag Herausgeber.ch bereits viele Publikationen über den Oberaargau herausgegeben, so auch das Jahrbuch Oberaargau der gleichnamigen Vereinigung.

Das OBZ soll aber gemäss dem Projektbeschrieb weit mehr als eine blosse Übersicht im Internet bieten. **Das erste Stockwerk der alten Giesserei in Riedtwil will Daniel Gabarell als Begegnungsort und Anlaufstelle etablieren.** Im Sinne eines Kompetenzzentrums sollen hier Schreibwillige professionelle Begleitung und Unterstützung finden – von der Buchidee bis zum fertigen Titel. Der Verleger kann sich Workshops dabei ebenso vorstellen

wie die Unterweisung von Schulklassen in Digitalisierung oder Buchbinderei. Daniel Gabarell verlegt nebst dem Sitz seines Verlags, der heute in Bern angesiedelt ist, auch seinen privaten Wohnsitz nach Riedtwil. Einen Teil des 300 Quadratmeter grossen Stockwerks wird er als Wohnung nutzen.

Ziel ist es auch, zwei Neuerscheinungen jährlich herauszubringen sowie Lesungen und Vernissagen dafür zu organisieren. Gleichzeitig dient das OBZ als Sammlung für Nachlässe, Schriften, Bilder und auch als Verlagslager. Vorgesehen ist, Gestelllaufmeter für private Büchersammlungen zu vermieten, die nicht öffentlich einzusehen sind.

Alles in allem rechnet Daniel Gabarell mit rund 38'500 Franken an anfänglichen Investitionen und mit jährlichen Betriebskosten von 30'000 Franken. Gemäss Betriebsbudget sollen 40'000 Franken durch Spenden organisiert werden, rund die Hälfte wurde ihm bereits zugesichert. Für die fehlenden 20'000 Franken hofft er auf weitere Unterstützungen aus der Region Oberaargau. Ab dem vierten Jahr soll das Oberaargauer Buchzentrum, das auch als Engrosbuchhandlung funktioniert, schliesslich selbsttragend sein. *cd*

Bahn hält am Kurs fest

BANNWIL/NIEDERBIPP Die Aare Seeland mobil hält auch nach dem runden Tisch mit allen Involvierten an der geplanten Schliessung des Bahnübergangs Unter Heuweg fest.

Zweimal hat die Aare Seeland mobil (ASM) ihre Pläne schon aufgelegt, zweimal haben Bannwilerinnen und Bannwiler zum Widerstand gegen die geplante Schliessung des Bahnübergangs Unter Heuweg auf der Niederbipper Weiherhöhe aufgerufen (wir berichteten). Vergangenen Freitag nun ist es zwischen den Parteien endlich zur direkten Aussprache gekommen. Vertreter der ASM wie auch der Gemeinden und Burgergemeinden Bannwil und Niederbipp sowie der zuständigen Fachstellen haben sich zum runden Tisch getroffen. An den Plänen der ASM, sagte gestern deren Direktor Freddy Miller, habe das Treffen vorerst nichts geändert. «Es war ein gutes Gespräch», so Miller, «von unserer Seite her war es wichtig, Fragen beantworten zu können.» Eine konkrete Projektänderung sei jedoch nicht geplant. «Wir halten am vorliegenden Plangenehmigungsverfahren fest.»

Einsprache angekündigt

Auf die unveränderten Pläne der ASM verwies gestern auch Bannwils Gemeindepräsident Rolf Reber. «Gewisse Fragen wurden uns beantwortet, an der Situation hat sich aber nichts geändert.» Eine Sistierung des Projekts, damit eine Sicherung geprüft werden kann, wie es die Gemeinde vorgeschlagen hatte, komme für die ASM nicht infrage. Der Gemeinderat werde das Projekt somit wie angekündigt auf dem Einspracheweg bekämpfen. Zudem prüfe er derzeit, ein Vorprojekt zur Eruiierung der Kosten bei einer Sanierung des Übergangs zu starten. Denn genaue Kosten, die eine Sicherung des Übergangs Unter Heuweg zur Folge hätten, seien am Treffen nicht genannt worden.

Einen «verhalten positiven Eindruck» hat das Treffen bei der ebenfalls mit zwei Personen vertretenen IG Unter Heuweg hinterlassen. Die Bannwiler Gruppe wehrt sich gegen die Schliessung des Übergangs als wichtige Zufahrt zum Dorf und hat erst vor kurzem auch eigene Alternativen zur Schliessung vorgestellt. Die Diskussionen am runden Tisch seien teils heftig gewesen, sagt IG-Vertreter Thomas Schwab, allerdings sei eine Sicherung des Übergangs von der ASM zumindest nicht von Beginn weg ausgeschlossen worden. Auch habe die IG durch den runden Tisch jetzt direkten Kontakt zur ASM.

Die Einsprachefrist zum Plangenehmigungsgesuch der ASM läuft heute Dienstag ab. Gegen ein erstes Gesuch der Bahnbetreiberin, das aus formellen Gründen zurückgezogen wurde, sind letzten Herbst über 100 Einsprachen eingegangen. *khl*

ANZEIGE

In den Grossen Rat

Mir lade ii zu Kultur ufem Wuhrplatz z'Langetau, Freitag 21. März ab 18 Uhr

junge gruene

Liste 12

Narrenpack narrt das Publikum

LANGENTHAL Das Berner Narrenpacktheater kam mit einer Sendung nach Langenthal: Sei dich selbst in all deinen Facetten. Doch war dies ernst gemeint?

Eine Kapelle in stimmungsvollem Kerzenlicht. Eine Marienstatue, ein Betstuhl, unten an der Bühnenrampe ein Altar mit Spitzendecke. Die Stimme eines

Priesters erklingt im Hintergrund. Auf der Bühne des Stadttheaters wartet eine junge Frau auf den Helden ihrer Mädchenträume. Dieser wird von Sturm und Gewitter tatsächlich in die Kapelle getrieben. Doch es ist nicht der erhoffte Held, sondern ein resignierter Angestellter. Gegenseitig versuchen die beiden, einander zum Heil zu verhelfen. Erst führt die junge Frau den An-

gestellten in die (Alp)Träume seiner Kindheit zurück. Dann zeigt ihr dieser den Weg zu ihrer wahren Bestimmung auf. Kein Klischee der Heilslehre wird in «Post vom Meer», einer Co-Produktion von Stadttheater und Chrämmerhaus, ausgelassen und ad absurdum geführt.

Piero Bettchen hat sich das Stück auf den Leib geschrieben und inszeniert. Während Co-

rinne Vorburger als junge Frau am Anfang die Handlung zu bestimmen scheint, gibt sie im Verlaufe des Stücks nur noch die Stichwörter zu Bettchens Selbstentfaltung. Er ist in seinem Element als Bühnentier. Fast geht das Publikum auf seine Heilsbotschaft ein. Bis es feststellt, dass es vom Narrenpacktheater tüchtig genarrt wurde.

Prisca Rotzler Köhli